Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität
St.Gallen . Wattwil . Sargans . Rapperswil-Jona

frauen

Frauenzentrale
St. Gallen

Tätigkeitsbericht 2019

04 Bericht der Trägerschaft: Frauenzentrale St. Gallen und Bericht der Stellenleitung

06 Statistik

07 Statistikvergleich

08 Vielfalt

16 Organisation

18 Statistiktabelle 2019

Regionalstellen

	Adresse	Telefon	Mail
St. Gallen Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität	Vadianstrasse 24 Postfach 325 9001 St. Gallen	071 222 88 11	faplasg@fzsg.ch
Wattwil Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität	Bahnhofstrasse 6 9630 Wattwil	071 988 56 11	faplawattwil@fzsg.ch
Sargans Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität	Bahnhofstrasse 9 7320 Sargans	081 710 65 85	faplasargans@fzsg.ch
Rapperswil-Jona Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität	St. Gallerstrasse 1 8645 Jona	055 225 74 30	faplajona@fzsg.ch

www.faplasg.ch

Impressum

Frauenzentrale St. Gallen
Bleichestrasse 11
9000 St. Gallen
T 071 222 22 33

Gestaltung
Schalter & Walter GmbH, St. Gallen

Druck
Typotron AG, St. Gallen

Illustration
Geraldine Hasler

Notfonds für Schwangere

Spendenkonto:
CH39 0690 0042 0101 4940 3
acrevis Bank AG
9004 St. Gallen

Bericht der Trägerschaft: Frauenzentrale St. Gallen

Der Fokus des diesjährigen Tätigkeitsberichtes liegt im Begriff «Vielfalt». Sprachlich lässt sich «Vielfalt» laut Duden wie folgt erklären: «Eine Fülle von verschiedenen Arten, Formen oder Ähnlichem, in denen etwas Bestimmtes vorhanden ist, vorkommt, sich manifestiert.»

Ein Begriff also, der wunderbar zur Fapla passt. Es werden unterschiedlichste Klient*innen in verschiedenartigen Bereichen beraten, begleitet und unterstützt. Ein Begriff aber auch, der treffend ist, um einen Rückblick auf das vergangene Jahr zu werfen bezüglich der Zusammenarbeit zwischen der Fapla und der Frauenzentrale. Neben den üblichen geplanten Anlässen und Projekten kam Unerwartetes und Ungeplantes daher, welchem wir uns stellen mussten. Dies ergab zum Schluss einen bunten Strauss von Aufgaben, auf die ich mit Freude und Stolz blicke.

Besonders möchte ich die Evaluation rund um die operative Leitung erwähnen. Zwei Jahre nach deren Einführung haben wir geprüft, wie der Aufgabenbereich von Jutta Ahlke, der operativen Leiterin, aussieht. Was hat sich bewährt? Wo liegen mögliche Schwierigkeiten? Wo müssen Bereinigungen vorgenommen werden? Wir haben uns in diesem Prozess von einer externen Fachperson begleiten lassen. Der Blick von aussen zeigt oftmals ein anderes Bild als der interne und war für uns deshalb für die Evaluation ein wichtiges Kriterium.

Das Ergebnis fällt positiv aus: Die Stelle hat sich sehr bewährt und fand innerhalb der Organisation schnell eine grosse Akzeptanz. Die Aufgabenbereiche konnten verständlicher strukturiert und die Zuständigkeiten noch besser abgegrenzt werden. Zudem wurde eine Hierarchiestufe gestrichen. Ich bin überzeugt, dass diese Massnahmen richtig waren und dazu beitragen, dass die Fapla in der öffentlichen Arbeit künftig noch geeigneter auftritt.

An dieser Stelle möchte ich meinen Fapla-Frauen, allen voran Jutta Ahlke, herzlich für die wertvolle Zusammenarbeit danken. Ich darf immer wieder zur Kenntnis nehmen, dass die nicht immer einfachen Situationen der Klient*innen mit viel Herzblut und Engagement bearbeitet werden, um das bestmögliche Resultat zu erzielen.

Danken möchte ich aber auch den Verantwortlichen des Gesundheitsdepartementes, namentlich Regierungsrätin Heidi Hanselmann, Generalsekretär Donat Ledergerber, seiner Stellvertreterin Fabienne Frei sowie der Kantonsärztin Danuta Reinholz, für die wiederum konstruktive und wertschätzende Zusammenarbeit im vergangenen Jahr.

Jacqueline Schneider,
Geschäftsführerin Frauenzentrale

Bericht der Stellenleitung

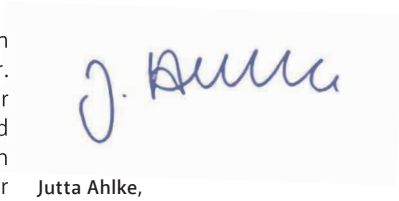
Die Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität zeigen schon in ihrem Namen das breite und vielfältige Spektrum an Themen, für welche sie verantwortlich sind.

Die Rat suchenden Menschen kommen aus 44 verschiedenen Nationen, sie bringen unterschiedliche kulturelle, religiöse und persönliche Hintergründe mit. Das Thema der Sexualität und der Fortpflanzung berührt einen zutiefst menschlichen, intimen Bereich, der die verschiedensten Wünsche und Hoffnungen und neben der grössten Freude oftmals auch Ängste, Zweifel und Unsicherheiten mit sich bringt.

In meiner Arbeit als operative Leiterin spiegelt sich auch die Vielfältigkeit der Themen auf der Meta-Ebene wider. Neben der Organisation der Gesamt-Fapla liegt sie in der Vernetzung, in der Zusammenarbeit mit Städten und Gemeinden und ihren Sozialen Diensten, den sozialen und kirchlichen Institutionen und Beratungsstellen, der Ärzteschaft, ebenso mit Verbänden und Kommissionen auf kantonaler und nationaler Ebene.

Auch der Notfonds ist ein wichtiger, tragender Teil der Vielfalt in unserer Arbeit. Durch ihn wird es möglich, Frauen, Müttern und jungen Familien in existenziellen Notsituationen unbürokratisch zu helfen. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Spender*innen herzlich bedanken, seien es Einzelpersonen, Institutionen, Gemeinden, Kirchen oder Stiftungen. Jeder Betrag zählt, denn jeder Franken kommt direkt (ohne Abzug) den Klient*innen zugute.

Ein grosses Dankeschön auch an die Mitarbeiterinnen der Fapla. Ich bekomme jeden Tag mit, wie sie in ihrem Arbeitsalltag die Menschen professionell mit viel Fachwissen beraten und sie engagiert mit dem notwendigen Feingefühl begleiten.



Jutta Ahlke,
Stellenleitung / Operative Leitung der Fapla

Das Thema der Sexualität und der Fortpflanzung berührt einen zutiefst menschlichen, intimen Bereich, der die verschiedensten Wünsche und Hoffnungen und neben der grössten Freude oftmals auch Ängste, Zweifel und Unsicherheiten mit sich bringt.

Statistik

Die statistischen Zahlen der Gesamt-Fapla zeigen über die Jahre stabile Werte auf.

Die Anzahl der Klient*innen ist konstant geblieben. Die Anzahl der Neuanmeldungen hat sich sogar leicht (um 6 %) erhöht, was sich besonders in den Regionalstellen Wattwil und Sargans zeigt.

Frau Marthy ist es gelungen, die Regionalstelle Sargans nach der Übernahme Anfang des Jahres weiterhin als eine anerkannte fachliche Grösse in der Angebots-Beratungslandschaft zu etablieren.

Frau Spreyermann hat die beiden Regionalstellen Rapperswil und Wattwil fachlich engagiert geführt und die Zahlen in Wattwil wieder dem früheren Niveau zugeführt.

Das Verhältnis des Anteils der Rat suchenden Frauen zu demjenigen der Männern hat sich nochmals verlagert hin zu 87 % zu 13 %. Dies könnte daran liegen, dass oftmals die Frauen alleine die Schwangerschaftskonfliktberatungen, das Gesprächsangebot zum medikamentösen Abbruch und die Verhütungsberatungen wahrnehmen.

Das Verhältnis Schweizer*innen zu Migrant*innen ist gleich geblieben. Welche Herausforderungen für die Frauen und jungen Familien mit Migrationshintergrund sich besonders in den sensiblen Bereichen Sexualität, Sexuelle Gesundheit und Schwangerschaft und Geburt stellen, wird auf Seite 14 unter «gesellschaftliche Vielfalt» erläutert.

In der Gesamtsicht haben sich leichte Verschiebungen in den wichtigsten fünf Anmeldegründen ergeben. Die Beratung zur Verhütung hat über die letzten Jahre stetig zugenommen, im letzten Jahr um 19 %, die Schwangerschaftskonfliktberatungen um 13 %. Das Gesprächsangebot zum medikamentösen SAB in Zusammenarbeit mit dem Kantonsspital St. Gallen weist leicht höhere Zahlen aus, was daran liegt, dass die Zusammenarbeit im 2018 erst im März begann. Die Beratung zum Thema Schwangerschaft/Mutterschaft hat in der Fapla St. Gallen leicht abgenommen (14 %). Ein Grund könnte sein, dass seit Anfang des Jahres 2019 die Städtische Stelle für Elternschaftsbeiträge in die Hände der Stadt St. Gallen zurückgegangen ist. Die vorangegangene enge Zusammenarbeit in denselben Büroräumlichkeiten der Fapla St. Gallen hatte eine direkte gegenseitige Triage der beiden Stellen ermöglicht.

Zum Thema Sexualität wurden Frauen, Männer, Jugendliche, Paare in verschiedenen Lebenszyklen beraten. Neben der Beratung zu Schwangerschaft und Geburt besteht auch das Beratungsangebot Sexualberatung und weibliche Genitalbeschneidung.

Unter dem Anmeldegrund sexuelle und reproduktive Gesundheit werden unter anderem die Beratungen für Menschen mit Beeinträchtigungen erfasst. Diese ergeben sich häufig durch die sexualpädagogischen Einsätze vor Ort in den Institutionen. Näheres dazu erfahren Sie im Fachbericht «gleichberechtigte Vielfalt» – Beratung für Menschen mit Beeinträchtigungen auf Seite 8.

Die Sexualpädagogik als wichtige Grösse in der Arbeit der Fapla hat im Jahr 2019 wiederum viele Anfragen erhalten, die alle bedient werden konnten. Schwerpunkte bildeten zahlenmässig die Angebote in der Oberstufe und weiterführenden Schulen (Brückenangebote und Integrationsklassen). Die Einsätze in den Sonderschulinternaten im Kanton St. Gallen und in Appenzell Ausserrhoden sind jeweils Ganztageseinsätze für alle Stufen (ab 1. Klasse).

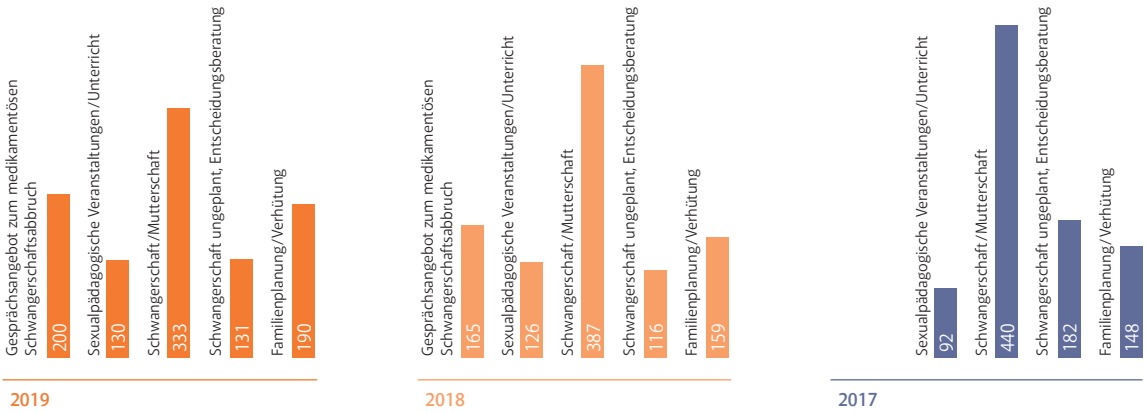
Nadia Lehnhard hat im Jahr 2019 das Themenheft «Sexualpädagogik» der Reihe «sicher!gsund!» in Zusammenarbeit mit Roberto Giacomin von der Fachstelle für Aids und Sexualfragen vollständig neu überarbeitet. Die Themenreihe unterstützt Fachpersonen im Schulbereich und in der Jugendarbeit in den Themen Gesundheitsfürsorge, Prävention und Sicherheit. Das Themenheft «Sexualpädagogik» wird in gedruckter Form und online im Frühjahr erscheinen und gibt Lehrpersonen Orientierung und Information zur ganzheitlichen Sexualpädagogik und deren Umsetzung in der Schule und bei Institutionen. Es wird vom Amt für Gesundheitsfürsorge herausgegeben, alle Schulen im Kanton St. Gallen erhalten eine gedruckte Ausgabe.

Statistikvergleich

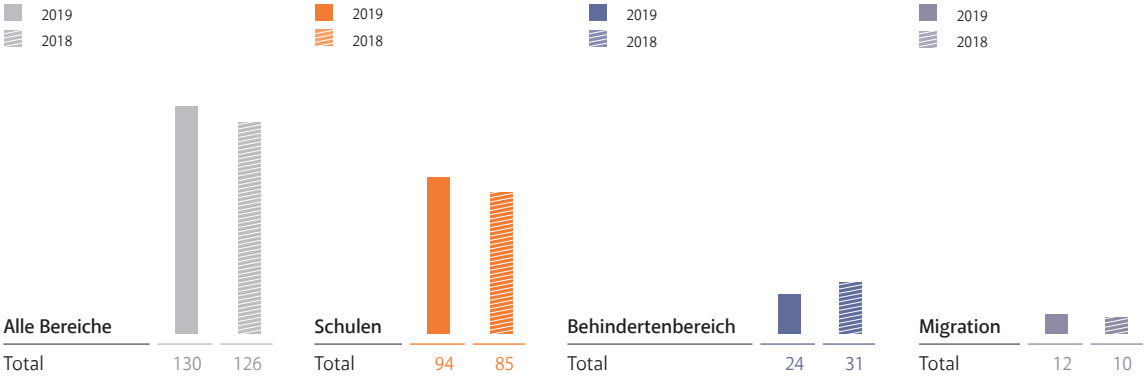
Anzahl	2019	2018	2017
Klientinnen und Klienten	963	944	862

Grund der Anmeldung	2019	2018	2017
Familienplanung / Verhütung	190	159	148
Schwangerschaft ungeplant, Entscheidungsberatung	131	116	182
Gesprächsangebot zum medikamentösen Schwangerschaftsabbruch	200	165	–
Schwangerschaft / Mutterschaft	333	387	440
Sexualberatung	28	30	29
Sexuelle und reproduktive Gesundheit	34	41	35
Informationen / Dokumentationen	16	20	7
Pränatale Diagnostik	3	0	1
Sexualpädagogik (Beratungen Lehrpersonen)	28	26	20
Sexualpädagogische Veranstaltungen / Unterricht	130	126	92

Die wichtigsten Anmeldegründe



Sexualpädagogik (Veranstaltungen alle Regionen)



Gleichberechtigte Vielfalt

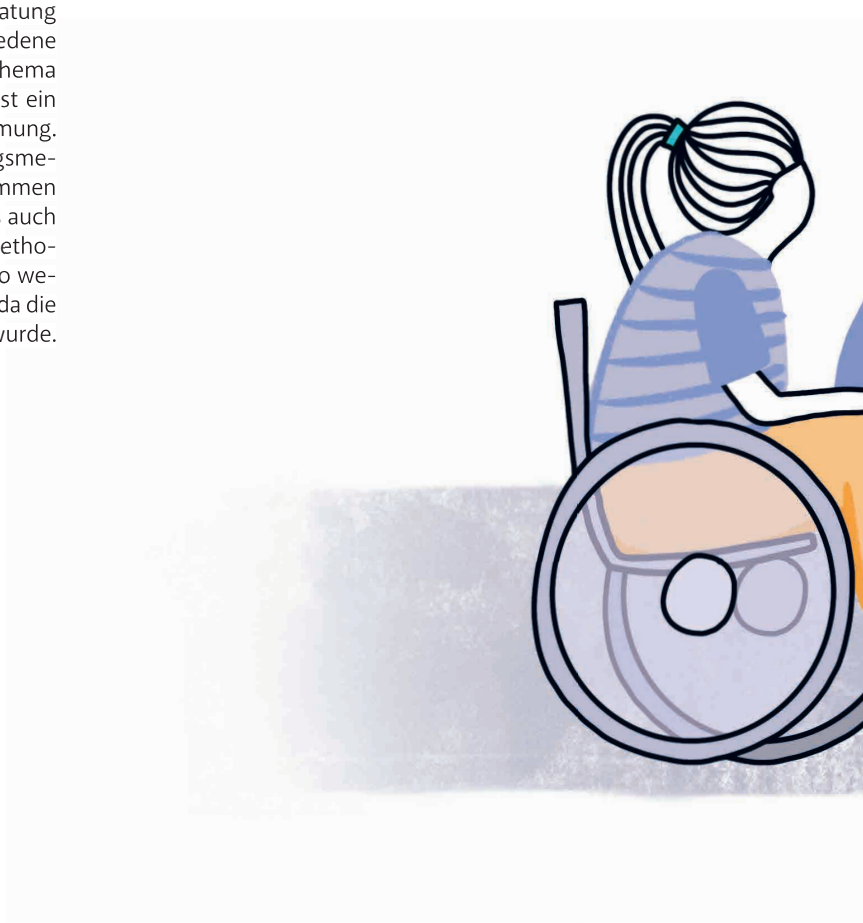
Beratung und Bildungsangebote für Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung.

Vielfalt macht sichtbar, dass verschiedene Lebensformen, Identitäten, Beziehungen, Liebe und Sexualität auf unterschiedliche Weise gelebt werden und als gleichberechtigt anzuerkennen sind.

Seit vielen Jahren hat die Beratung für Menschen mit einer Beeinträchtigung zu Themen der sexuellen Gesundheit bei der Beratungsstelle einen hohen Stellenwert. Wir setzen uns dafür ein, dass Menschen mit einer Beeinträchtigung die gleichen Rechte wie alle anderen Menschen haben und Antworten auf ihre Fragen zu Sexualität, sexuelle Gesundheit, Partnerschaft und Beziehung erhalten. Barrieren im Zugang zu den Angeboten sind abzubauen – nicht nur bauliche, sondern auch die in den Köpfen, denn Menschen mit einer Beeinträchtigung wird oft keine selbstbestimmte Sexualität oder Beziehungsgestaltung zugestanden. Oft fehlt es ihnen an Informationen und an Möglichkeiten, Angebote wahrnehmen zu können.

Das Angebot der Beratungsstelle umfasst die Beratung von Menschen mit einer Beeinträchtigung in der Beratungsstelle oder in den Räumlichkeiten der Institution, falls die Klient*innen nicht reisefähig sind. Die Beratung hat oft mehrere Sequenzen und es werden verschiedene Materialien und Medien eingesetzt, um das Thema «greifbar» zu machen. Der Zugang zur Beratung ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Selbstbestimmung. Wenn zum Beispiel ein junges Paar alle Verhütungsmethoden kennenlernt, diese «begreifen» kann, zusammen den Gebrauch von Kondomen «üben» kann, ist es auch möglich, selber darüber zu entscheiden, welche Methode es wählen möchten. Nachweislich entstehen so weniger Missverständnisse oder Unverträglichkeiten, da die Wahl informiert und selbstbestimmt getroffen wurde. Zudem wird die Kommunikation des Paares gestärkt, da die beiden lernen, miteinander über Sexualität zu sprechen. Was uns selbstverständlich erscheint, ist für Menschen mit einer Beeinträchtigung oft nicht so. Immer noch entscheiden mehrheitlich Bezugspersonen oder Angehörige über die Verhütung oder andere Themen der sexuellen Gesundheit, auch wenn die Klient*innen längst erwachsen sind.

Die Anliegen von Menschen mit einer Beeinträchtigung sind vielfältig und unterscheiden sich nicht von Anliegen und Bedürfnissen anderer Ratsuchender. Herausforderungen können Verständigungsschwierigkeiten sein. Oft sind es aber die Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel wenig Privatsphäre in Institutionen, wenig Möglichkeiten für selbstbestimmte Entscheidungen oder grosse Abhängigkeit, die Hindernisse darstellen. Deshalb sollte jeweils auch das Umfeld mitberücksichtigt und unter Umständen in die Beratung miteinbezogen werden.



Der Blick auf die Ressourcen und Möglichkeiten von Menschen mit einer Beeinträchtigung kann helfen, Vorurteile und Befürchtungen abzubauen. Fachpersonen, Bezugspersonen und Angehörige erhalten bei uns ebenfalls Beratung. Es werden auf Anfrage Inputveranstaltungen und Workshops durchgeführt.

Ein weiteres Angebot sind Bildungsveranstaltungen für Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung, die wir auf Anfrage durchführen. In kleinen Gruppen findet der «Herzklopfenkurs» in der Institution statt. Die Gruppe ermöglicht Austausch untereinander und bietet einen geschützten Rahmen, um Fragen zu stellen und Informationen zu erhalten. Neben der Wissensvermittlung werden Teilnehmende befähigt, eigene Bedürfnisse erkennen, die der anderen wahrzunehmen und darüber zu kommunizieren zu können. So werden Kompetenzen vermittelt, welche helfen, die eigene sexuelle Integrität zu schützen und Beziehungen einvernehmlich leben zu können.

Nadia Lehnhard,
Sexualpädagogin, MAS Sexuelle Gesundheit

Wir setzen uns dafür ein, dass Menschen mit Beeinträchtigung ihre Rechte wahrnehmen können und Antworten auf ihre Fragen zur Sexualität, sexuellen Gesundheit, Partnerschaft und Beziehung erhalten.

Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt

Menschen pflegen sexuelle und romantische Liebesbeziehungen unabhängig vom biologischen Geschlecht oder von der Geschlechtsidentität. Dieses Wissen ist hochrelevant für den Berufsalltag der Fapla, um alle Menschen gleichermassen im Beratungs- oder Bildungsalltag mit ihren Fragen und Anliegen willkommen zu heissen, anzuhören und zu unterstützen.

In der Beratung der Fapla
Obwohl die geschlechtliche und sexuelle Vielfalt an Bekanntheit gewinnt und öffentlich mehr diskutiert wird, müssen sich Menschen mit einer von der gesellschaftlich definierten Norm abweichenden sexuellen Orientierung, Geschlechtsidentität oder einem diversen Geschlecht in ihrem Lebensalltag verschiedenen (auch schwierigen) Situationen stellen. Eine erfolgreiche Bewältigung dieser Herausforderungen ist für die physische und psychische Gesundheit eines Menschen von grosser Bedeutung.

Die Fapla kann aufgrund des selbstbestimmten Wunsches der beratenden Person in diesem Prozess eine unterstützende und stärkende Rolle einnehmen, Informationen abgeben oder bei Bedarf triagieren. Fragen zum Coming-out-Prozess, zur Unterstützung bei Diskriminierung im privaten, schulischen oder beruflichen Umfeld, zur Sexualität und zur Familienplanung in LGBTIQ+-Beziehungen sowie zu Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen Menschen in ähnlichen Situationen oder weiteren Fachpersonen stossen bei uns auf offene Ohren. Auch Lehrpersonen, Familienangehörige oder Menschen aus dem sozialen Umfeld der Personen dürfen mit ihren Themen und Fragen an uns gelangen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, auf die Schweigepflicht hinzuweisen, welcher unsere Beratungsstellen unterstehen.

Während Bildungsangeboten der Fapla
Sich über die eigene Identität klar zu werden unabhängig von dem, was andere von einem erwarten, kann gerade für junge Menschen viel Leidensdruck mit sich bringen. Sich im Schulalltag beispielsweise als schwul zu outen im Wissen, dass alle anderen Jungs ausschliesslich von den Mädchen der Klasse schwärmen und Schimpfwörter über homosexuelle Menschen täglich genutzt werden, erfordert nebst grossem Mut auch verschiedene Strategien, welche sich in diesem Alter erst entwickeln. Während unserer Einsätze in Schulen und Wohnheimen für beeinträchtigte Menschen achten wir deshalb besonders darauf, unter der Berücksichtigung der sexuellen Rechte alle Liebes- und Lebensentwürfe gleichwertig zu thematisieren. Kinder und Jugendliche müssen erfahren, dass sie in dieser Situation nicht auf sich gestellt sind und dass ein Leben beispielsweise in einer homosexuellen Partner*innenschaft oder als Transperson so viel Glück für sie bereithalten kann, wie es allen Menschen gleichermassen zusteht.

Patrizia Sutter,
Sozialarbeiterin FH / Fachfrau Sexuelle Gesundheit

«Love ist pure and true; love knows no gender.»

Tori Spelling

Geschlecht
Wird spätestens bei der Geburt anhand genetischer, anatomischer sowie hormoneller Gesichtspunkte zugewiesen. Amtlich kennt die Schweiz nur zwei Geschlechterkategorien nämlich weiblich und männlich. Dass aber auch hier eine Vielfalt vorliegt, denken wir an Menschen, welche nicht mit eindeutig weiblichen oder männlichen Geschlechtsmerkmalen zur Welt kommen (auch inter*-Menschen genannt), wird nach wie vor zu wenig thematisiert.

Geschlechtsidentität
Das persönliche Wissen darüber, mit welchem Geschlecht / mit welchen Geschlechtern sich ein Mensch identifizieren kann und welches sich in den ersten Lebensjahren eines Kindes entwickelt. Menschen, bei denen das biologische Geschlecht und die Geschlechtsidentität nicht übereinstimmen, werden als trans bezeichnet, bei einer Übereinstimmung wird von einer Cis-Person gesprochen.

Sexuelle Orientierung
Romantisches & sexuelles Begehren eines Menschen des gleichen (Homosexualität) oder des anderen Geschlechts (Heterosexualität). Von Bisexualität wird gesprochen, wenn eine Person Männer und Frauen begehrt und pansexuelle Menschen treffen ihre Partner*innenwahl unabhängig vom Geschlecht der anderen Person.

Coming-out
Es wird unterschieden zwischen dem inneren (dem Sich-Bewusstwerden über das eigene Nicht-heterosexuell-, Nicht-geschlechtlich-Sein) und dem äusseren (anderen von diesem Bewusstwerden erzählen) Coming-out.

LGBTIQ+-Beziehungen
Lesbian, Gay, Bisexual, Trans, Inter*, Queer (von der Norm abweichend bezüglich biologischen Geschlechts, Geschlechtsidentität oder sexueller und romantischer Orientierung) und weitere Identitäten.

Familienvielfalt

Im Beratungsalltag wird mir immer wieder vor Augen geführt, wie kunterbunt «Familie» gelebt wird.

Der Fokus in der Beratungsarbeit sollte somit nicht bei der Frage liegen, was eine «richtige Familie» ausmacht, sondern den Blick öffnen für die «Familienvielfalt». Die Vielfalt zeigt sich zum einen darin, wer zusammen eine Familie bildet, zum anderen in der Aufteilung, wer in der Familie welche Aufgaben übernimmt. Welche Mitglieder gemeinsam eine Familie bilden, wird unter dem Begriff Familien- und Lebensform zusammengefasst. Wie Familie gelebt wird, hängt stark mit der Geschlechterrolle und dem Erwerbsmodell der Familie zusammen.

Heutige Familien- und Lebensformen
Die Mitglieder der Familie bestimmen selbst, wer zur Familie gehört. In diesem Sinne gibt es zahlreiche Formen. Zu den heutigen, modernen Familien- und Lebensformen zählen Patchwork-Familien, alleinerziehende Mütter und Väter, unverheiratete Paare mit Kindern, Eltern mit Adoptivkindern, Regenbogenfamilien (gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften mit Kindern), multikulturelle Eltern mit Kindern, Mehrgenerationenfamilien etc.

Für Kinder in einer Familie – egal, in welcher Form – spielen Stabilität, Verlässlichkeit, Geborgenheit und Liebe eine viel wichtigere Rolle als Verwandtschafts- und Geschlechterverhältnisse. So kann ein Kind in einer gut funktionierenden und liebevollen Regenbogenfamilie glücklich und kindgerecht aufwachsen. Ein anderes Kind hingegen, welches in einer traditionellen, aber nicht harmonischen Familienstruktur aufwächst, zu wenig familiären Rückhalt bekommen. Das Gefühl, sich als Teil einer Familie zu fühlen, soll nicht durch Gesetze, Eheschliessungen und Geburtsurkunden definiert werden. Damit ein Kind in einer gut funktionierenden Familie aufwachsen kann, sind die kommunikativen Fähigkeiten der verschiedenen Familienmitglieder besonders gefragt.

Wie wird Familie gelebt?
In vielen Familien sind die Rollen noch immer klar aufgeteilt. Frauen und Mütter leisten nach wie vor deutlich mehr Haus- und Familienarbeit, während Männern und Vätern die sogenannte Ernährerrolle zugesprochen wird. Bei Paaren, die in der Schweiz leben, hat sich das Erwerbsmodell «Mann Vollzeit, Frau Teilzeit» durchgesetzt und ist am meisten verbreitet. Doch der Wunsch vieler Paare geht dahin, dies aufzuweichen.

Somit ist es heute immer selbstverständlicher, dass Frauen arbeiten, Kinder haben und Karriere machen. Viele Männer hingegen wünschen sich eine gute Beziehung zu ihren Kindern und wollen mit ihnen Zeit verbringen. Die Ansprüche, Bedürfnisse und Wünsche haben sich verändert. Gleichzeitig sind die gesellschaftlichen Anforderungen an das Elternwerden und -sein hoch. Heutzutage müssen Familien alles schaffen, und dadurch kann Druck auf die verschiedenen Familienmitglieder entstehen. Hier den eigenen Weg zu gehen, Prioritäten zu setzen, ist eine wichtige, aber schwierige Aufgabe. Gleichzeitig sind die gesellschaftlichen Strukturen und Rahmenbedingungen in der Schweiz für die verschiedenen Lebens- und Erwerbsformen noch nicht ausgereift. So fehlt es zum Beispiel immer noch an ausserfamiliären Betreuungsangeboten und Teilzeitstellen für Männer. Familien sind einem ständigen Wandel unterworfen und es gilt immer wieder Anpassungen an die jeweilige Lebensphase vorzunehmen. Die Familienmitglieder sind gefordert, dies untereinander immer wieder neu auszuhandeln und entsprechend anzugleichen.

> Familienleben ist in vielerlei Hinsicht vielfältiger, dynamischer aber auch herausfordernder geworden.

Kunststück Familie
Familienleben ist somit in vielerlei Hinsicht vielfältiger, dynamischer aber auch herausfordernder, geworden. Es gibt zahlreiche Beratungssituationen, in denen es wichtig ist, darüber zu sprechen, wie Familie gelebt werden soll. Sei dies bei einer ungeplanten Schwangerschaft, bei unerfülltem Kinderwunsch, bei Paaren, die durch die Geburt eines Kindes finanzielle Engpässe erleben usw. In der Beratungsarbeit gilt es mit den Klient*innen herauszufinden, wie sie als Familie am besten funktionieren können, und den Blick für alternative Möglichkeiten zu öffnen. Ziel ist es, dass die Klient*innen ihre eigenen Vorstellungen eines guten Familienlebens realisieren können. Das Wohlbefinden der Klient*innen hängt wesentlich mit einer guten Familienatmosphäre zusammen. Eine gute Kommunikation und Verständigung über die vielfältigen Möglichkeiten der Familiengestaltung ist unerlässlich für ein gelungenes Familienleben. Unabhängig von der Familien- und Lebensform beziehungsweise der

Rollenverteilung und dem Erwerbsmodell bleibt die Tatsache, dass die Lebensphase mit Kleinkindern eine arbeitsmässig intensive Phase darstellt. Familienleben heute ist vielfältig, Eltern sein und Familienmanagement eine anspruchsvolle Aufgabe. Fragen zur Familiengestaltung zu haben und sich in gewissen Lebenssituationen Hilfe und Unterstützung zu holen, kann eine wichtige Ressource darstellen und Familien weiterbringen.

Andrea Marthy-Mulle,
Sozialarbeiterin BSc

Quellennachweis

Familienbericht 2017, Bericht des Bundesrates

Aus Liebe entsteht Familie, Marco Fritschi

Doing Family, Hintergrundbericht und Empfehlungen zur Verbesserung der Familienpolitik «heute und morgen»

Familienformen (genderdings.de/familie/familienformen)

Gesellschaftliche Vielfalt

Vielfalt ist heutzutage in allen Gesellschaftsbereichen sichtbar.

Vielfalt in unserer täglichen Beratungsarbeit zeigt sich unabhängig davon, ob die Klient*in aus Eritrea, Syrien, Deutschland, Somalia, dem Kosovo oder einem anderen Land stammt. So vielfältig wie unsere Klient*innen sind, so unterschiedlich und vielfältig, sind deren Erwartungen und Hoffnungen an die Beratung.

Migration ist ein einschneidendes Lebensereignis in der Biografie eines Menschen. Daher ist Migration ein Faktor, auf den wir in unserer Beratungsarbeit von Menschen mit Migrationsgeschichte ein besonderes Augenmerk legen. Klient*innen, die unsere Beratungsstelle aufsuchen befinden sich meistens in einer vulnerablen, teilweise prekären Lebenssituation.

Soziale Probleme wie Arbeitslosigkeit, der Status des Working Poor, sprachliche Barrieren, Abhängigkeit und Unsicherheit durch teilweise fremde Lebensbedingungen lösen bei Menschen, insbesondere bei Migrantinnen und Migranten, die noch nicht lange in der Schweiz leben, Sorgen, negative Gefühle und Ängste aus. In unserer Beratungstätigkeit rund um das psychosoziale Wohlergehen von Mutter und Kind legen wir grossen Wert auf eine vertrauensvolle Beratungssituation. Grundsätzlich wichtig ist die sprachliche Verständigung. In einer Beratungssituation, in welcher die Verständigung in deutscher Sprache nicht möglich ist, organisieren und finanzieren wir eine interkulturelle Dolmetscherin. Dafür nutzen wir die Dienste der ARGE Integration Ostschweiz Verdi – Interkulturelles Dolmetschen. Jeweils zu Beginn des Gespräches informieren wir die Klient*innen, dass sowohl die Dolmetscherinnen wie auch wir, die Beraterinnen, der beruflichen Schweigepflicht unterstehen. Für die vertrauensbasierte Beratungssituation ist nicht alleine die sprachliche Kompetenz, sondern auch die emotionale Kompetenz der Dolmetscherin wie der Beraterin von besonderer Bedeutung.

Studien zeigen, dass sprachliche Barrieren sehr oft zu mangelnden Kenntnissen über Betreuungs- und Unterstützungsangebote führen. Wissen und Information über verschiedene Beratungsstellen wie das Angebot der Mütter- und Väterberatung, die Wochenbettbetreuung durch eine Hebamme und andere Hilfsangebote ist nicht vorhanden. Wenn Worte und Verständnis fehlen, können eine umfassende Betreuung und Beratung während Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett nicht gewährleistet werden. Fremdsprachigen Migrant*innen ist es ohne Dolmetschende oft

nicht möglich, ihre Fragen und Unsicherheiten anzusprechen. Dies schränkt die aktive Beteiligung und die Möglichkeit des autonomen Entscheidens der Frauen ein. Mit all unseren Angeboten und Beratungsthemen zu arbeits- und zivilrechtlichen Fragen, Existenzsicherung, Informationen über die verschiedenen Methoden zu Schwangerschaftsverhütung, sexuell übertragbaren Krankheiten, Mädchenbeschneidung, mit medizinischer und rechtlicher Beratung über Schwangerschaftsabbruch und Entscheidungsberatung, unerfüllter Kinderwunsch holen wir die Ratsuchenden mit ihren Fragen ab. Unser Kernanliegen ist, die Menschen in ihrer Selbstständigkeit zu stärken, ihnen den ungehinderten Zugang zu Beratungs-, Unterstützungs- und Hilfsangeboten zu ermöglichen und sie über ihre sexuellen Rechte zu informieren. Als offizielle Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität der Kantone St. Gallen, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden liegt es uns am Herzen, mit unserer Tätigkeit zum physischen, emotionalen, geistigen und sozialen Wohlbefinden der vielfältigen Bevölkerung beizutragen.

Esther Hilber,
Sozialarbeiterin FH / Sexualpädagogin HSLU

Unser Kernanliegen ist, die Menschen in ihrer Selbstständigkeit zu stärken.

Arbeitsteam

St. Gallen

Stellenleitung der Beratungsstellen:
Jutta Ahlke
Sozialpädagogin FH, Körpertherapeutin

Esther Hilber
Sozialarbeiterin FH, Sexualpädagogin HSLU

Nadia Lehnhard
Sexualpädagogin, MAS Sexuelle Gesundheit

Patrizia Sutter (ab 01.05.2019)
Sozialarbeiterin FH
Fachfrau Sexuelle Gesundheit

Beatrice Züger (bis 31.03.2019)
Sozialarbeiterin HFS, Paar- und Familienberaterin,
Sexualberaterin

Miriam De Marco (ab 01.03.2019)
Sekretariat

Yvonne Hauser (bis 31.03.2019)
Sekretariat

Eliane Keller-Hollenstein
Sekretariat

Wattwil

Marlys Spreyermann
Psychologin cand. lic. phil.

Rapperswil-Jona

Marlys Spreyermann
Psychologin cand. lic. phil.

Sargans

Andrea Marthy-Mulle
Sozialarbeiterin BSc

Öffentlichkeitsarbeit / Vernetzung

Vernetzung und Austausch

AG Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf St. Gallen
Ambulante Wochenbettbetreuung Rapperswil-Jona
Arbeitskreis Sozialtätige Toggenburg
ARGE Caritas FZ HEKS SRK
Caritas, Sargans
Dr. Andrea Fischer, Trübbach
Dr. Esther Liechti, Sargans
Dr. Jürg Lymann, Walenstadt
Dr. René Grossheintz, Sargans
Dr. Rietschi Bernadette und Gilbert, Buchs
Fachkonferenz Frühe Förderung St. Gallen
Fachstelle Integration Wattwil
Familienzentrum «Haus zum Schlüssel», Jona
Familienzentrum Lichtensteig & Wattwil, Leiterinnen
Familienzentrum Toggenburg, Lichtensteig, Vorstandssitzung
Frauenarztpraxis Sargans
Frauenklinik Wil, leitende Ärztinnen
Frauennetz Schwyz
Frühe Förderung AR –
Workshop zur Erarbeitung von Massnahmen
Frühe Förderung AR, Fachtagung
Frühe Förderung Wil
Geburtshaus St. Gallen
Hebammenpraxis Wattwil
Johanneum Neu St. Johann
Kinder- und Jugendhilfe St. Gallen
KinderJugendElternBegleitung, Kirchberg
KSSG Prof. Dr. Hornung
Mojas; Jugendarbeit Sargans, Mels, Flums
Mütter- & Väterberatung Sarganserland
Mütter- & Väterberatung Toggenburg
Mütter- & Väterberatung Werdenberg
Mütter- & Väterberatung Wil/Gossau
Mütter- & Väterberatung PAT
Netzwerk gegen FGM / C Anlaufstelle Ostschweiz
Netzwerk gegen Mädchenbeschneidung Schweiz
in Zusammenarbeit mit der Unicef Schweiz
Opferhilfe St. Gallen
Peripartales Netzwerk Rheintal
Peripartales Netzwerk St. Gallen
Peripartales Netzwerk Steuerungsgruppe
Peripartales Netzwerk Wil
POPIZ
Runder Tisch «häusliche Gewalt», Buchs
Schnittstellentreffen Schwangerschaft, Wochenbett, Jungfamilien
Rapperswil-Jona
Sozialamt Rapperswil-Jona, Elternschaftsbeiträge
Sozialberatung Wattwil
Sozialdienst Gewerbliche Berufsschule, Buchs
Soziale Dienste Sarganserland
Soziale Dienste Stadt St. Gallen
Soziale Dienste Werdenberg
Soziale Fachstellen Toggenburg, Präsidium
Sozialtätigentreff Bad Ragaz
Sozialtätigentreff Trübbach
Spital Grabs, PD Dr. med. Seraina Schmid, Dr. med. Cora Vökt
Spital Walenstadt, Ärzteschaft
Spital Wil, Frauenklinik, Pflege/Hebammen
SSA & OJA Werdenberg
Verdi, ARGE Integration Ostschweiz
Verein Familienforum/Familienzentrum Rapperswil-Jona
Vernetzungstreffen Frühe Förderung des Kantons St. Gallen,
St. Galler Forum Gossau

Inputveranstaltungen

75 Jahre Mütter- & Väterberatung Grabs
Familienzentrum Lichtensteig,
Input zu Arbeitsrecht & Mutterschaft
Familienzentrum Lichtensteig, Vorstellung Fapla
Frauenklinik Wil, Pflege & Hebammen, Vorstellung Fapla
Gugelhuus St. Gallen, Inputveranstaltung Sexualerziehung
Interkultureller Begegnungstag
Solidarity Treff Bazenheid, Vorstellung Fapla
St. Galler Apéro – Neuzuzügeranlass
St. Galler Forum Gossau
Themencafé FZ: Inputveranstaltung
Natürliche Verhütung / Wechseljahre
Weltverhütungstag Sargans

Statistiktabelle 2019

Anzahl	St. Gallen	Wattwil	Sargans	Rapperswil-Jona
Anzahl Klientinnen und Klienten	637	94	123	109
Neuanmeldungen	493	73	100	86
Anzahl Ereignisse/Gespräche	1633	368	380	489
Anzahl Kurzberatungen	113	18	37	5

Geschlecht	637	94	123	109
Frauen	567	79	99	93
Männer	70	15	24	16

Alter	637	94	123	109
bis 16 Jahre	9	2	1	3
16–20 Jahre	78	7	17	5
21–30 Jahre	283	31	50	47
31–40 Jahre	223	37	44	49
ab 41 Jahre	44	17	11	5

Wohnort	637	94	123	109
Kanton SG	533	91	111	104
Kanton AR	49	0	0	0
Kanton AI	10	1	0	0
andere	45	2	12	5
Standortgemeinde	280	23	14	52

Nationalität	637	94	123	109
Schweizerinnen/Schweizer	323	49	71	51
Migrantinnen/Migranten (Anzahl Nationen)	314 (44)	45 (16)	52 (21)	58 (26)
aus Eritrea	71	15	4	15
aus Syrien	31	1	10	2
aus Deutschland	24	4	6	4
aus Somalia	23	0	0	1
aus Kosovo	16	2	1	1

Zugewiesen durch	637	94	123	109
Amt	44	4	0	2
Arzt/Spital	293	22	62	16
Institution	77	28	23	41
Internet	41	8	13	16
selbst	93	17	7	9
andere	89	15	18	25

Grund der Anmeldung	637	94	123	109
Familienplanung/Verhütung	113	26	21	30
Schwangerschaft ungeplant, Entscheidungsberatung	93	7	20	11
Gesprächsangebot zum med. Schwangerschaftsabbruch	174	1	24	1
Schwangerschaft/Mutterschaft	203	44	34	52
Sexualberatung	13	6	5	4
Sexuelle und reproduktive Gesundheit	24	2	5	3
Informationen/Dokumentationen	7	1	8	0
Pränatale Diagnostik	3	0	0	0
Sexualpädagogik (Beratungen Lehrpersonen)	7	7	6	8

Sexualpädagogik total alle Regionen (Veranstaltungen und andere)	130

Veranstaltungen Schulen	94
Unterricht im Kanton SG	68
Unterricht im Kanton AR	26
Unterricht im Kanton AI	0
Anzahl Teilnehmende	1236

Behindertenbereich (Unterricht und Veranstaltungen)	24
Kanton SG	24
Kanton AR	0
Kanton AI	0
Anzahl Teilnehmende	47

Migration	12
Veranstaltungen	12
Anzahl Teilnehmende	72

Ausleihe Verhütungskoffer	31

Notfonds für Schwangere

Spendenkonto:
CH39 0690 0042 0101 4940 3
acrevis Bank AG
9004 St.Gallen